

Verhinderter Ausbruch

Ehekrise in einem Schwank von Max Frisch: «Die grosse Wut des Philipp Hotz» leidet aber an der Langsamkeit der Inszenierung.

Dorli liebt Philipp und Philipp liebt Dorli. Doch etwas ist in ihrer jahrelangen Ehe schiefgegangen. Dies ist eine dankbare Ausgangssituation für einen Schwank. In «Die grosse Wut des Philipp Hotz» nahm Max Frisch das beliebte Thema des Ehekriegs auf und zeigte den Protagonisten als einen Intellektuellen, der sich nach einem wilden Ausbruch aus seiner bürgerlichen Ehe sehnt. Das Stück wurde von Frisch als Nachspiel für «Biedermann und die Brandstifter» geschrieben, geriet jedoch in Vergessenheit. Regisseur Damiir Zizek zeigt nun das Lustspiel mit seiner Schaffhauser Gruppe SHpektakel auf einer Schweizer Tournee in der Grossen Halle der Reitschule.

Kürzer und kleiner

Philipp Hotz (Bernd Rupf) will die Wohnung zertrümmern und in die Fremdenlegion ziehen. Doch statt selbst den Wutausbruch auszuleben, lässt er einen Dienstmann (Henry Brückel) die Arbeit erledigen und die Vorhänge in Streifen schneiden:

«Oder Dreiecke. Was Ihnen mehr Spass macht!» Statt alles kurz und klein zu schlagen, macht dieser alles kürzer und kleiner. Hotz schafft es gerade mal, mit dem Schraubenzieher an der Standuhr rumzufummeln, und schneidet sich prompt in seinen Intellektuellen-Finger. Zuvor hat er seine Frau Dorli (Roswitha

Dem Genre getreu geht die Tür im Klipp-Klapp-Rhythmus auf und zu.

Dost) in den Schrank gesperrt, weil sie gesagt hat: «Das wirst du nicht tun!» Dorli nimmt ihren Mann nie ernst, und ihre Affäre mit Wilfried (Sascha von Zambelly) trägt auch nicht zu grösserem Eheglück bei. Fremdgehen mit Clarissa (Susanne Duntsch) ist für Hotz keine Lösung, also steigt er in den Zug Richtung Marseille. Doch die Fremdenlegion nimmt ihn nicht, weil er zu kurzsichtig ist.

Wer bei einem Schwank an Kulissen mit Holztüren, Geranien in den Fenstern und rot-weiss karierte Tischdecken denkt, hat sich geschnitten. Erfrischend verfremdet sieht die Bühne von

Marcel Nepfer aus: Mit der kunstvoll designten Tapete, der schlichten Standuhr, einem Schweizer Wandtelefon und einer grossen Fensterfront gleicht sie eher einer Loft aus einem Film Noir. Doch ganz dem Genre getreu geht hier die Tür im Klipp-klapp-Rhythmus auf und zu: Die Figuren geben sich die Klinke in die Hand.

Das Tempo fehlt

Das im Grunde witzige Stück leidet am Rhythmus der Inszenierung. Zu langsam ist das Tempo des Textes und der Slapstickeinlagen. Auch der Dialog von Hotz mit der Jumpfer (Nicole Knuth), die als Projektion erscheint, bremst die Handlung. Spannend dagegen ist die Vermischung der Ebenen: Während Hotz mit Hornbrille – alias Max Frisch – neben der Bühne die Erzählerebene markiert, stellt er sich das Gespräch seiner Frau mit dem galanten Liebhaber vor. So überzeichnet die Avancen von Wilfried auch sind, sie entpuppen sich später als Wirklichkeit – ganz zum Leidwesen von Hotz. Doch am Ende liegt sich das Ehepaar in den Armen und Marilyn Monroes «I wanna be loved by you» geht in Erfüllung.

MAGDALENA NADOLSKA

«Die grosse Wut des Philipp Hotz», Grossen Halle, Reitschule Bern, heute, 20.30 Uhr.